Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Vorabend-Blatt** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 270. Mittwoch, 29. September 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2,85 M., durch auswärtige Annahmestellen 3,30 Mark. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 50 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Erfolgreiche Abwehr der englisch-französischen Offensive.

Hervorragende Tapferkeit sächsischer Reserveregimenter. — Ueber 25 000 Russen gefangen. — Die französischen Finanzen. — Die innere Lage in Rußland. — Die Arbeiterbewegung in England. — Griechenland und der Vierverband.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchsversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff; er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere und 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt; neun weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Roclincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unserseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille-morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combres wurden vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindlichen Stellungen auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der gestern an der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Dryswjaty-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armee des Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See—Smorgon—Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21 908 Mann, drei Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen; 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und neun Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserem Besitze; 350 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Lutzk ist erzwungen. Unter diesem Drucke sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Zu den englisch-französischen Angriffen.

Der Berner „Bund" bespricht ausführlich die englisch-französische Angriffsbewegung. Er faßt sein Urteil wie folgt zusammen: Bisher ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die zerschossenen ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, mußte aber ungeheure Blutopfer bringen, ohne das Endergebnis sichergestellt zu haben. Doch erfolgte der Angriff mit einer Wucht und Genauigkeit, die Erfolge verspricht. Jeder Durchbruch kann gelingen, wenn genügend vorgeschossen und geopfert wird. Vorläufig stockt der Angriff im Artois zwischen der ersten und der zweiten Verteidigungslinie, wo wahrscheinlich teilweise neu formiert werden muß, da die Angriffstruppen schwer gelitten haben und die auf die ersten Gräben eingeschossene Artillerie unter Einrichtung neuer Beobachtungsstellen nach vorn gezogen werden muß. Erst wenn der Angriff vor die dritte, stärkste Verteidigungslinie der Deutschen, die zahlreiche dauernde Stützpunkte aufweist, gelangt, wächst der Durchbruchsversuch in die Entscheidung hinein. Es ist ersichtlich, daß der europäische Krieg in die stärksten Spannungen hineingewachsen ist. (W. T. B.)

ki. Der „Züricher Anzeiger" meldet: Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als gescheitert festgestellt. Die Stellungen der Deutschen sind unberührt; die Verluste der Angreifer werden zu den größten des Feldzuges zählen.

Die neue Champagne-Schlacht.

Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 27. September:

Die Schlacht in der Champagne tobt mit unveränderter Heftigkeit weiter. Nachdem die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in der starker Regen niederging, ruhiger verlaufen war, griffen die Franzosen gestern vormittag neuerdings den westlichen, an den Argonnen gelehnten Flügel und das Zentrum der deutschen Champagne-Armee an. Gegen die Mitte wurde der Angriff mittags noch einmal mit außerordentlicher Gewalt wiederholt. Irgendeinen Erfolg über das von der Heeresleitung schon mitgeteilte Zurückdrängen einer Division hinaus hat der Feind jedoch nicht errungen. Dort ist er durch das Ansammeln einer bedeutenden Uebermacht an einem Punkt ein Stück vorwärtsgekommen. Aber der Durchbruch großen Stils, der ihm vorschwebte und auf den auch ein aufgefundener Armeebefehl Joffres hindeutete, ist mißglückt. Nun halten die Unseren, durch Verstärkungen vermehrt, als eiserne Mauer den Gegner auf. Aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen. Es ist bei den Franzosen eine sehr große Uebermacht festgestellt worden. Ich sprach den Heerführer der Champagne-Armee, der mir sagte: „Es war ein ungeheurer Angriff. Die Franzosen stießen mit kolossaler Wucht vor!" Zumal gestern nachmittag herrschte ein Artilleriefeuer, wie ich es in meinem Leben noch nicht gehört habe, und auf die Frage, ob der Angriff diesmal stärker sei als bei der Winterschlacht in der Champagne, erwiderte der General: „Das war das reine Kinderspiel dagegen. Wir hätten dennoch die Linie vollständig gehalten, wenn ihnen nicht an der einen Stelle ein Eindringen geglückt wäre. Nun, es muß im Kriege auch einmal einen Rückschlag geben; wir werden das schon wieder ausgleichen." Wie der Heerführer aber, ist jeder Soldat und jeder Verwundete, den ich sprach, überzeugt, daß jedes weitere Vordringen des Feindes ausgeschlossen ist. Lächerlich übertrieben sind die Angaben der Franzosen über die Breite der Front, in der sie vorrückten, und über die Zahl der Gefangenen. Dagegen ist die Zahl der von uns gemachten Gefangenen schon auf weit über 4000 gestiegen. Fortwährend werden neue eingebracht.

Die englische Presse über die Kämpfe im Westen.

Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" wird aus London unter dem 27. September gemeldet: Die Blätter sind natürlich in den Wolken vor Freude über die Nachricht vom westlichen Kriegsschauplatze. Man erklärt, es sei der wichtigste Sieg, der auf dem westlichen Kriegsschauplatze seit der Schlacht an der Marne errungen worden sei. Indes werden Warnungen laut, daß man den Erfolg nicht überschätzen und die Widerstandskraft des Feindes nicht unterschätzen soll. Im Allgemeinen hält man die Vorwärtsbewegung nur für den Anfang großer Dinge. So zum Beispiel heißt es in einem Leitartikel der „Times", die große Offensive im Westen habe in günstiger Weise begonnen und wenn die erzielten Erfolge nachdrücklich fortgesetzt würden, so dürfte man sich am Vorabend wesentlicher Aenderungen in der militärischen Lage befinden. Ein Unternehmen dieser Art könne vielleicht Tage dauern, es könne das Heer des Kronprinzen schnell in Gefahr bringen und den Feind zwingen, seine ganze Stellung im Westen zu ändern.

Die Heldentat des Fliegerunteroffiziers Böhm.

Zu der im amtlichen Bericht erwähnten Heldentat des Flieger-Unteroffiziers Böhm meldet die „Badische Presse": Böhm, der zur Vertreibung von vier auf Freiburg zu haltenden Flugzeugen aufstieg, gelang es, obgleich er sich allein in seinem Apparat befand, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, in einem anderen den Begleiter durch Schüsse zu töten und die Apparate zum Absturz zu bringen. Der Großherzog beglückwünschte persönlich den schneidigen bayrischen Führer. (W. T. B.)

Frankreichs Finanzen.

Der „Temps" meldet: In dem Bericht an den Senat über den Gesetzantrag betreffend die provisorischen Budgetzwölftel gibt Senator Aimond eine Aufstellung über die Finanzlage Frankreichs am Ende des Jahres 1915. Danach erreicht die Gesamtheit der bis zu diesem Zeitpunkt eröffneten oder geforderten Kredite die Summe von 30,5 Milliarden Franken. Hiervon entfallen 73 Prozent auf die eigentlichen militärischen Ausgaben, 7 Prozent auf den Dienst der öffentlichen Schuld, 11 Prozent auf Unterstützungen, 1 Prozent auf den Ankauf von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und 8 Prozent auf die allgemeine Verwaltung des Landes. Der Ausfall an Einnahmen aus den Steuern beträgt 25 bis 27 Prozent. Im Jahre 1914/15 betrugen die Einnahmen des Staatsschatzes aus den direkten und indirekten Steuern nicht ganz 8 Milliarden Franken. Bis zum 31. August 1915 waren 8890 Millionen auf die Landesverteidigungs-Schatzscheine und Obligationen eingenommen worden. Bis Ende des Jahres 1915 werden die Einnahmen aus den Schatzscheinen und Obligationen schätzungsweise 13 Milliarden betragen. Die von der Banque de France bis zum 27. September dem Staate gewährten Vorschüsse erreichen 6650 Millionen Franken. Aimond weist schließlich darauf hin, daß die Begebung einer langfristigen Anleihe notwendig wird, um für die Weiterführung des Krieges die notwendigen Mittel zu erhalten. Die Unterhandlungen zwecks der Aufnahme einer französisch-englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten zur Verbesserung des Wechselkurses seien auf dem besten Wege zum Abschluß. (W. T. B.)

Die innere Lage Rußlands.

„Russkoje Slowo" meldet aus Kiew, an der Universität würden Juden nur noch bei der medizinischen Fakultät zugelassen. Im Berditschewer Kreise und in Dorpat wurde die Bevölkerung beruhigt. Im Falle einer Räumung solle das Eigentum nicht mehr vernichtet und die Bevölkerung nicht ins Innere gesandt werden. In Poltawa wurde der Kriegszustand verhängt. In Dorpat herrscht großer Lebensmittelmangel. Die Universität wird nach Moskau verlegt. (W. T. B.)

Eine Adresse des Reichsrats an den Zaren.

„Rjetsch" meldet: Der Zar hat die Adresse des Reichsrats angenommen, in der dem Herrscher für die Vertagung der Reichsduma und die Ablehnung ihrer revolutionären Forderungen gedankt wird.

Sperrung der sibirischen Verkehrswege.

Nach der „Nowoje Wremja" liegen in Sibirien 500 Millionen Pud Getreide, die wegen Ueberlastung und Vereisung der Land- und Wasserstraßen nicht den russischen Markt erreichen können.

Die Verbannung des finnischen Landtagsvorsitzenden.

„Russkoje Slowo" meldet: Der verbannte Vorsitzende des finnischen Landtages Swinhufvud, dem erlaubt wurde, in ein anderes Gouvernement zu gehen, weigerte sich, dies zu tun, da die Verhältnisse dort ebenso wie in Sibirien seien.

Die Arbeiterbewegung in England.

Die Vereinigung der Londoner Hafenarbeiter hat angekündigt, die Arbeiter würden in den Ausstand treten, wenn sie nicht von den Reedern eine günstige Erledigung ihrer Forderung auf höhere Löhne erlangen könnten. (W. T. B.)

Die Londoner Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiet von Südwales ist wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Streit entstanden. 15000 Bergleute von Swansea nahmen am Sonnabend einen Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Zahltage den Forderungen der Arbeiter nicht entsprächen. Die Arbeiter einer anderen Grube klagten über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache unkundig seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Unruhen wegen der Einstellung nichtorganisierter Arbeiter gemeldet: 4000 Arbeiter beantragten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschlossen, die vierzehntägige Kündigung einzureichen, um den Nichtorganisierten Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten. (WTB.)

Die englischen Sozialisten und der Krieg.

Die Meinungsverschiedenheiten im ausführenden Ausschuß der englischen Sozialistenpartei über den Krieg haben zu dem Beschluß geführt, eine Abstimmung der Parteimitglieder zu veranlassen. Die Fragen, über die abgestimmt werden soll, lauten: 1. Sind Sie für die Unterstützung der Fortführung des Krieges bis zu einem erfolgreichen Ende? 2. Sind Sie für die Unterstützung einer Bewegung für den Friedensschluß? (W. T. B.)

Ein englischer Lotsendampfer in die Luft geflogen.

b. Der in Maasluis aus London eingetroffene norwegische Dampfer „Apollon" meldet, daß auf der Themse ein englischer Lotsendampfer in die Luft geflogen ist.

Internierung der feindlichen Ausländer in England.

Aus London wird gemeldet: Alle noch nicht internierten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken militärpflichtigen Alters, die nicht die ausdrückliche Erlaubnis haben, auf freiem Fuß zu bleiben, erhielten Befehl, sich bei der Polizei wegen ihrer Internierung zu melden. (W. T. B.)

Englischer Fanatismus.

Der Londoner „Globe" richtet in einem „Cherchez la Boche" betitelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir Eyre Crowe, weil er eine Deutsche zur Frau hat. (W. T. B.)

Griechenland und der Vierverband.

b. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Am Mittwoch wird die Kammer zu wichtigen Beratungen eröffnet. Ueber die Absichten von Bulgarien und Rumänien, sowie über die Lage in Serbien herrscht in Athen völliges Dunkel. Mit Aengsten erwartet man die Entschlüsse der Mächte des Vierverbandes. Wie das Blatt „Patris" meldet, ziehen die Bulgaren Truppen und Komitatschis in der Richtung auf Nevrokop Kupritsli und Gumulischina zusammen und senden bedeutende Kräfte nach Dedeagatsch, wo sie eine Landung des Vierverbandes befürchten.

Der Vierverband droht mit Gewalt.

b. Das Pariser „Journal" erfährt, daß der Vierverband entschlossen ist, sich auf jeden Fall der mazedonischen Eisenbahn zu versichern, sowie die Verbindung von Saloniki nach der russischen Grenze aufrechtzuerhalten, selbst dann, wenn Griechenland und Rumänien die Garantie für die Freiheit dieser Verbindung übernehmen sollten. Wie der Vierverband dabei vorzugehen beabsichtigt, läßt sich erkennen, wenn man die weiteren Andeutungen der Regierungsorgane, wie diejenigen des „Petit Parisien", „Echo de Paris" und „Matin" vergleicht.